



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1778**

Zweyte Satire an den Herrn Bethel.

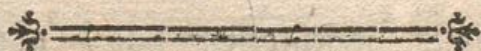
[urn:nbn:de:hbz:466:1-54323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54323)





## Zwente Satire

### an den Herrn Bethel.



**W**as für eine Kunst und Tugend, und wie  
 groß sie sey, sich an wenigem zu be-  
 gnügen, (eine weise Lehre, aber nicht von mir)  
 davon laßt uns reden, ihr Freunde, aber ehe  
 wir essen. Nicht erst dann, wenn der vom  
 Spiegel zurückgeworfene Schimmer eines ver-  
 güldeten Schenktisches, euch von der gesunden



Philosophie zur Seite zieht <sup>1</sup>; nicht wenn eure Augen von Schüssel zu Schüssel laufen, und der Gedanke nach dem schäumenden Bescher tanzet. Höret, was Bethel <sup>2</sup> predigt, ein Mann, zwar unbekannt mit den Schulen, aber stark am Verstand, und weise, ohne die Regeln zu wissen.

Arbeitet, jaget, bewegt euch! (so fieng er an) dann verachtet eine schlechte Mahlzeit, wenn ihr könnt. Schmecken euch schlechtes Brod und Milch, wenn der schwärmende Kellner den Wein verschlossen hat, oder der gefrorne Fluß keine Fische giebt; so liegt das Vergnügen in euch, nicht in der Speise.

Über

---

Anmerkungen.

<sup>1</sup> Der zurückgeworfene Schimmer eines Schenk-tisches — von der gesunden Philosophie zur Seite zieht. Stärker und glücklicher ausgedrückt, als das *acclinis falsis* im Original; ob gleich das sehr fein ist.

<sup>2</sup> Bethel. Eben der, an den viele Briefe des Verfassers geschrieben sind.







Verderbt es, ihr Südwinde <sup>s</sup>, daß es Gerüche ausdampfe, wie ein verfaultes Kaninchen! Sagt mir, nach welchem Kennzeichen ihr esset, wenn ihr dieses Gericht liebet, weil es frisch ist, und jenes, weil es stinkt? Dem ekeln Schwelger, noch krank vom letzten Schmause, schmeckt das süßeste Gericht nicht: er fordert etwas bitteres, oder etwas saures, und das kostbare Gastmahl endigt sich höchst armfelig. Wir sehen noch wohlfeile Eyer, Kräuter und Oliven auf dem Tische der Großen: doch das ist alles, was noch von der alten Einfalt übrig ist! Bisher war das Rothkehlchen noch sicher, und die Kinder hielten das Nest der Meerschwalbe für heilig, bis jemand, der

---

#### Anmerkungen.

Größe des Fisches, den der Schlemmer sich wünschte, schön ausdrückt: (*a whole Hog barbecu'd!*)

Gebratenes (*barbecu'd* im Original,) ist ein indianisches Wort der Schlemmer, und bedeutet ein Schwein, das ganz gebraten, mit Gewürz ausgestopft und mit Madera Wein übergossen ist.

<sup>s</sup> Verderbt es ihr Südwinde! Dieses hat nicht die Stärke, und giebt auch nicht die lustige Anspielung des Originalwortes *coquite*. D.



ein Pair war, oder gern seyn möchte, die Schnepfen so theuer kaufte. Wollte ich den Geschmack einer mit Austern gemästeten Kaze loben, so würden sich in Bedfordhead <sup>6</sup> bald Gäste finden; oder wollte ich dem lebendigen Krebs eine Lobrede halten <sup>7</sup>, so wollte ich sicher am Hofe einen Freund finden.

Doch dient es zu nichts, über ein Laster zu schmähen, und in ein andres zu fallen: zwischen Schwelgerey und Hunger liegt ein Mittel; ein einfältiges, aber nicht filziges, reinliches, wiewohl nicht prächtiges Leben.

Uvidien, oder seine Frau, (gleichgültig wer; denn er ist ein Hund, und sie eine Hündin <sup>8</sup>)

§ 2

---

#### Anmerkungen.

<sup>6</sup> Bedford-head. Ein bekanntes Haus, wo man speisen konnte. P.

<sup>7</sup> Dem lebendigen Krebs *re.* In den Worten *dixerit* und *parebit* liegt eine Stärke, welche die Nachahmung nicht erreicht.

<sup>8</sup> Denn er ist ein Hund, und sie eine Hündin. Unser Dichter hatte die Geschicklichkeit, seinen gemei-



verkaufen die Rebhüner und Früchte, die ihnen geschenkt werden, und begnügen sich demüthig an Kaninchen und Wurzeln. Eine Flasche von einem halben Oesel ist das Maass bey Tische für beyde, und schenkt zugleich Weinessig und Wein. Doch an einem glücklichen Tage, (wie der war, da sie einen verlohrenen Bankozettel fanden, oder da sie hörten, daß ihr Sohn ertrunken war) an einem solchen Freudentage können zwey so großmüthige Seelen sich unmöglich überwinden, den alten Weinessig zu sparen; das Oel zwar, wenn es auch stinkt, gießen sie nur Tropfen bey Tropfen auf den Sallat, aber desto milder überströmen sie ihn mit Essig.

Derjenige versteht die Kunst zu leben, der das Mittel trifft, und sich weder auf jene, noch auf diese Seite neiget; der seinem Kellner wegen eines schlecht vermachten Korcks den Lohn nicht abziehet, oder, wie Albutius, einen gu-

---

#### Anmerkungen.

nen Ausdrücken Witz und Würde zu geben, welches Horaz nicht scheint gelernt zu haben.



ten Koch wegsuchet; noch auch, wie Navius,  
bey jedem Fehler gleichgültig, schaaalen Wein,  
schmutziges Tuch und unreine Gläser auf sei-  
nem Tische leidet.

Höret nun, was für Glückseligkeiten die Mäß-  
igkeit geben kann: (also sagte unser Freund,  
und ich füge ihm nach) Gesundheit ist ihre  
erste Frucht: der Magen (wenn er mit man-  
nichfaltigen Gerichten, Gebacknem und Ge-  
bratenem, mit Fleisch und Fisch überladen;  
wenn Galle und Winde, und Schleim, und  
Säure mit einander kämpfen, und der ganze  
Mensch ein innerlicher Krieg ist) erinnert sich  
oft der einfältigen Spelse des Knaben, seines  
gesunden Schlafes und seines Blutes, so leicht,  
wie die Luft.

Wie blaß stehen die hochhehrwürdigen Gäste  
von einem Schmause der Geistlichkeit oder der  
Bürgerschaft auf! Was für Leben herrscht in  
dem ganzen geräumigen Körper? Was für eine  
himmlische Partikel beseelet diesen Thon? Die



Seele sinkt zu Grunde <sup>9</sup>, als wäre sie, selbst in vernünftigen Geistlichen, nur sterblich.

Aber wie thätig erhebt sie sich auf den Flügeln des Morgens <sup>10</sup>, frey von der Last des gestrigen Mahles? Wie leicht verrichtet sie alle ihre Arbeiten? Wie willkommen ist jede Muse dem Dichter? Zwar können wir zuweilen an einem heiltigen Tage, oder wenn wir müde sind,

#### Anmerkungen.

<sup>9</sup> Die Seele sinkt zu Grunde, als wäre sie — sterblich. Horaz war ein Epicuräer, und lachte über die Unsterblichkeit der Seele. Daher beschreibt er die Mattigkeit der Seele, welche von der Unmäßigkeit herrühret, nach der Idee, und in den Ausdrücken des Plato:

Affigit humo diuinae particulam aurae.

Zierauf gehet seine Spötterey. Unser Poet hat mit mehr Bescheidenheit und Beurtheilung die Spötterey von der Lehre, welche er glaubte, weggenommen, und auf die Priester derselben gekehret, deren Schmauseren und Trinkgelage ihn nicht erbauten: und so hat er der ungezwungenen Eleganz des Originals ungemeyn viel Lustigkeit und Lebhaftigkeit gegeben.

<sup>10</sup> Auf den Flügeln des Morgens. Weit glücklicher und edler, als das Original.



sind, Wahrheiten oder Reime zu suchen <sup>11</sup>, das Maas überschreiten. Der schwache Leib fodert mit Recht einige Pflege, noch mehr die Krankheit des langen Lebens, das betagte Alter; und welche Stärkung behält das ohnmächtige Alter, wenn unsre unmäßige Jugend alles verzehret?

Unsre Väter liebten das Wild, wenn es roch. Vielleicht glaubt die jüngere Welt, unsre Väter hatten keine Nase! Nein: ein Wildstier war damals Speise für eine ganze Woche, und sie sparten es lieber für künftige Freunde, als daß sie es frisch allein aßen. Warum wurde ich nicht in dieser guten Zeit geboren, ehe noch Phantasten und ihre Pasteten auf der Welt waren?

C 4

---

#### Anmerkungen.

<sup>11</sup> Oder müde, Wahrheiten oder Reime zu suchen. Eine feine Spötterey über die Thorheit der menschlichen Wünsche; wo ohne Unterschied Bemühungen von der größten Kleinigkeit auf Sorgen von der höchsten Wichtigkeit des Lebens folgen.



Der ist unwürdig, die Stimme des Ruhms zu hören, die süßeste Musik eines tugendhaften Ohres, (denn wahrlich Lord Fanny hat Unrecht; ein guter Ruf ist besser, als ein Gedicht) der noch nicht weiß, daß ein frischer Stör und eine Schinkenpastete keine Belohnung für Mangel und Schande sind! Wenn die Schwelgerey all dein Geld verschlungen hat; wenn du von deinen Nächsten, deinen Gläubigern, von dir selbst versucht, ein Schandstück deiner Freunde, deines Glücks, der Menschen bist; so denke, wie die Nachwelt mit deinem Namen umgehen wird; und kauf einen Strick, damit die Enkel sagen, du habest zum wenigsten noch einen Pfennig wohl angewandt.

„Recht, ruft ein Lord; für einen Bettler  
 „ist es Vermessenheit, einen Geschmack haben  
 „zu wollen. An mir ist es edel, schickt sich  
 „für meinen Stand und meine Geburt: mein  
 „Reichthum ist ungeheuer, und mein Vorrath  
 „zu groß.“ So laß denn Mildthätigkeit, wie  
 die Sonne, ihre Stralen ausbreiten, und diesen Ueberfluß wegschmelzen. O! unverschämter



Reichthum <sup>12</sup> ! wie kannst du immer, bey allen  
deinem Vorrath, einen einzigen würdigen Mann  
in der Armuth lassen? Soll rings um dich  
her die Hälfte der neubauten Kirchen einfal-  
len? Lege Schifbrücken an, baue Brücken,  
bessere White-Hall aus: oder leihe diesen Haus-

Ⓒ 5

---

Anmerkungen.

<sup>12</sup> Ⓒ unverschämter Reichthum! — Das

Cur eget indignus quisquam, te de vite?

Ist hier vortreflich paraphrasiret. Und es ist in diesen  
Nachahmungen merkwürdig, daß unser Dichter, so  
oft er sich an die Sentiments des Horaz hält, mehr  
darinn seine Ehre suchet, die vortreflichsten Züge sei-  
nes Originals zu übertreffen, als die Stellen zu ver-  
bessern und zu verschönern, welche nicht so schön sind.  
Von diesem schönen Ehrgeiz tragen alle seine Schrif-  
ten solche Zeichen, daß man daraus eine nachtheilige  
Beschuldigung hernahm, als wenn sein vornehmstes  
Talent darinn bestünde, schön zu copiren. Allein,  
wenn je ein Genie in der Dichtkunst erfinderisch ge-  
wesen ist, so war es das Genie Pops. Aber  
seine Einbildungskraft wurde durch seine Beurthei-  
lungskraft so im Saume gehalten, und seine Nach-  
ahmung bekam von seinem Genie so viel Leben, daß  
dasjenige, was er verschönerte, dem gemeinen Auge  
sichtbarer einleuchtete, als was er selbst erfand.



fen deinem Lande, wie M \* \*, doch nicht auf fünf Procent <sup>13</sup>.

Wer sich einbildet, Das Glück könne seinen Sinn nicht ändern, macht sich einst zum schreck-

---

Anmerkungen.

<sup>13</sup> Wie M \* \* aber nicht auf fünf Procent. Ich halte davor, daß dieser flüchtige satirische Zug nicht am rechten Orte stehet; er schadet auch der Würde der vorhergehenden Moral. Horaz redet im Ernst, und zwar sehr schicklich im Ernst, wenn er sagte:

Cur! Improbe! carae

Non aliquid patriae tanto emetiris aceruo.

Er erinnert sich der schwelgerischen Patricien seiner alten Partey, und zielt mit gerechten Unwillen auf sie. Diese, als sie sich beredet hatten, für die Sache der Freyheit, unter der Anführung des Brutus einen Fond auszumachen, wollten sich nicht bereden lassen, ihrem kostbaren Vergnügen so viel zu entziehen, als zur Unterstützung einer so großen Sache zureichend war. Er hatte schon die Schutzrede für diese Freyheit in der vorhergehenden Zeile angelegt, wo er dem Augustus ein feines Compliment macht:

Quare

Templa ruunt antiqua Deum?

Diesen indirecten Lobspruch hat der Nachahmer sehr schicklich in einen angemessenen satirischen Zug verwandelt.



lichen Gespötte der Welt. Und wer stehet am sichersten? Der, den ein schwülstiges Glück aufbläset und schwellet, oder der, so mit wenigen gesegnet, in Zeiten des Friedens sich vorsichtig mit Waffen wider den Krieg versiehet?

So sprach Bethel, ein Mann, der immer sagt, was er denkt, und immer das denkt, was er soll. Seine gleichmüthige Seele ist mein Exempel; nachdem ich mich bilde, so gut ich kann, eben so eifrig ihm nachzuahmen, als ich ihn liebe. Ich, der im Jahre der Südsee<sup>14</sup>, als vermeynter Besitzer von Tausenden, nicht glücklicher war, als icht, da ich Steuern zahle; nicht glücklicher in einem Walde, den die Hand des Vaters pflanzte, als icht in fünf Morgen gepachteter Länder. Hier begnüge ich mich, zufrieden mit wenigen, das ganze Jahr

---

#### Anmerkungen.

<sup>14</sup> In den Tagen der Südsee nicht glücklicher. Herr Pope hatte einen Fond in der Südsee-handlung, den er nicht verkaufte. Er wurde auf 20 bis 30000 Pfund geschätzt, wenn er fiel.



Hindurch mit Hammelfleisch und Kräutern; doch weise ich keinen alten Freund ab, (wenn er auch arm ist, oder kein Amt mehr bekleidet) so oft er an meine Thüre klopft. Wenn gleich keine Meerbütten meinen Tisch verschönern, so hat er doch Gründlinge oder Bärse, oder was meine Themse giebt. Diese Hammel, sage ich ihnen, kommen von Hounslow-Head, und Bansted-Down; und diese junge Hühner habe ich selbst gezogen: jener alte Walnußbaum soll zu den Trauben, die lange an meiner Wand gehangen, und zu den Feigen, von meinen Bäumen einen Regen herabschütten: der Teufel müßte sein Spiel haben, wenn ihr nicht essen könntet. Dann sollen die Gesundheiten eurer Schönen herumgehen, und was ihr vielleicht nicht oft sehet, ein Dichter soll am Tische bethen <sup>15</sup>.

---

#### Anmerkungen.

<sup>15</sup> Und was noch feltner ist, ein Poet soll — bethen. Der Scherz in dieser Zeile bestehet darinn, daß er einen Poeten, der seinen eignen Tisch, oder eine Empfindung von Dankbarkeit für den empfangenen Segen hat, für selten hält. Aber sie enthält auch



Das Glück kann sich nicht sehr rühmen, mich gedemüthiget zu haben: zwar zahlte ich eine doppelte Laxe, doch wie wenig habe ich verlohren? Ehe noch stehende Armeen waren, lebte ich eben so vergnügt, als seitdem sie sind. Meine eigne Länders sind verkauft, das Haus meines Vaters ist dahin; was ist es mehr? Ich will ein fremdes miethen; wird nicht auch dieses mir und euch, meine Freunde, gehören? Seine Thüren sollen sich leicht öffnen; niemand wird ihnen zu früh kommen, niemand wird ihnen zu spät weggehen: (denn ich halte es mit der Regel des weisen Homer; bewillkomme den Kommenden, und halte den Gehenden nicht auf.) "Der Himmel, (ruft Schwift) erhalte es viel Jahre! Ich wünsche, daß dieses Haus ihr eignes sey. Schade! ohne einen Sohn, oder eine Frau zu bauen: ist werden Sie es nur auf Lebenslang haben."

---

#### Anmerkungen.

noch einen sittsamen Tadel wider Leute von Stande, die eine so natürliche Pflicht auf eine so viehische und unanständige Art versäumen.



Wenn ich nur den Gebrauch habe <sup>16</sup>, warum sollte ich mich um den Namen des Herrn bekümmern, er heiße Pope oder Vernon? Was ist Eigenthum? lieber Schwist! Sie sehen, wie es abwechselt; von Ihnen auf mich, von

---

Anmerkungen.

<sup>16</sup> Wenn der Gebrauch nur mein ist. In einem Briefe an diesen Herrn Bethel vom 20sten März 1743 sagt er: „ Da meine Wirthin, Madam Vernon gestorben ist, so hat man mir diesen Garten und dieses Haus zum Kauf angebothen; und ich glaube, sie werden (nebst den Hütten an beyden Seiten meines Angers an der Themse) gegen tausend Pfund kosten. Wenn ich dächte, daß irgend einer meiner besondern Freunde nach meinem Tode hier wohnen wollte, (denn so wie ich es izt habe, ist es mir bequem genug, lebenslang darinn zu wohnen) so wollte ich es kaufen; und noch eher, wenn ich zweyerley hoffen könnte, daß der Freund, dem es gefiele, so viel jünger und gesunder wäre, als ich, damit ich Hoffnung hätte, daß er es einige Jahre länger behalten würde, als ich es vermuthlich behalten werde. Aber die meisten von denen, die ich liebe, gehen schon aus der Welt, und nicht hinein; und wenn ich dieses nicht hoffen kann, so habe ich keine Eitelkeit und kein Vergnügen, welche nicht bey dem Grabe aufhörte. „ — Wir sehen also, was einige seiner Freunde nicht glauben wollten, daß seine Gedanken in Prose und Versen sich gleich waren.



mir auf Peter Walter. Bald fällt es, verpfändet, dem Advokaten zu, bald verschwindet es, in einem Leibgedinge vor dem Erben <sup>17</sup>; bald spricht die Kanzley, in zweifelhaften Fällen, aus bloßer Billigkeit sich auf zwanzig Jahre eure Einkünfte zu; zum Besten fällt es auf einen undankbaren Sohn, welcher frohlockend ruft: „Mein Vater fährt zur Hölle, und ich habe alles.“ Gebüsche, worinn ein Bako die Einsamkeit fand, werden das Erbtheil eines dummen Lords; und Semoley, vormals die Lust des stolzen Buckingham <sup>18</sup> fällt einem Notar, oder neuem Ritter zu. Es mögen demnach Ländel und Häuser einen Herrn ha-

---

#### Anmerkungen.

<sup>17</sup> Oder in einem Leibgedinge ic. Der Ausdruck beschreibet die Verwunderung sehr wohl, worinn sich ein Erbe befinden muß, wenn er siehet, daß er durch eben das Instrument ausgeschlossen wird, wodurch ihm der Besitz gesichert werden sollte. Denn Butler beschreibet ein Leibgedinge sehr witzig, als eine Handlung, wodurch Aeltern „ihre Kinder zu Vasallen machen, ehe sie gebohren sind.“

<sup>18</sup> Die Lust des stolzen Buckingham. Willers, Herzog von Buckingham.



48 Satiren u. Episteln nach dem Horaz.

ben <sup>19</sup>, welchen sie wollen, wenn wir nur immer uns gleich, und immer unsre eigne Herren sind.

---

Anmerkungen.

<sup>19</sup> Länder und Häuser. Die Wendung seiner Nachahmung in diesem Beschlusse nöthigte ihn, den Gedanken zu verändern. Beide sind gleich edel: aber Horaz hat den seinigen stärker ausgedrückt.



Die